



## Pädagogisches Konzept

### Vorwort

Kinder sind im Läbihus herzlich willkommen! Sie sind die wichtigsten Gäste, die Innen- und Aussenräume sind für Kinder gedacht, gestaltet und eingerichtet. In wohnlichen Räumen und im Freien spielen sie und tummeln sich mit anderen Kindern, drinnen und draussen. Es gibt Nischen, Winkel und Räume wo sie für sich sein können, wo die Kleinsten Ruhe finden zum Schlafen. Ihrer Lebendigkeit und dem Bedürfnis nach Bewegung bei jedem Wetter wird damit auf kindgerechte Weise Rechnung getragen. Der Naturgarten mit seiner Pflanzenvielfalt, mit Erde, Steinen, Sand, Holz und Wasser bietet einen unerschöpflichen Entdeckungs- und Erfahrungsraum durch alle Jahreszeiten. In dieser anregenden Umgebung lernen die Kinder tätig sein, sie werken und wirken, erkunden und verändern. In einem geschützten Rahmen werden sie begleitet und unterstützt von fachlich kompetenten Erwachsenen, die Kinder achten, lieben und sich auf die Begegnung und den Austausch mit den Eltern freuen.

Die KITA bietet somit ein ideales Übungsfeld, wo Kinder ausserhalb der Familie Regeln und Grenzen kennen lernen. Sie üben Rücksichtnahme und Toleranz, lernen Konflikte aushalten und fair austragen. Handelnd und spielend teilen sie ihre Sorgen und Nöte, üben eine flexible Streitkultur, erfahren soziale Zärtlichkeit. Sie lernen dabei sich selber und zu andern Kindern Sorge tragen, lernen einen achtungsvollen Umgang mit den Dingen, den Tieren und Pflanzen, weil sie sich in einer geborgenen und mit der Zeit vertrauten Umgebung damit auseinandersetzen.

### Leitsatz 1

Das Wohlbefinden des Kindes und die Interessen der Kindergruppe stehen im Zentrum allen Tuns.

### Leitsatz 2

Die Kindergruppe wird als Chance und Bereicherung für das einzelne Kinde wahrgenommen und entsprechend geleitet. Kinder lernen hier von- und miteinander. Jedes prägt durch seine Einmaligkeit die Gruppe und wird von ihr geprägt. Die Begleitenden nehmen die Bedürfnisse des einzelnen Kindes wahr und vertreten gleichzeitig die Interessen der Gruppe.

### Leitsatz 3

Die KITA steht Kindern ab 3 Monaten bis und mit Kindergarten als ergänzende und bereichernde Betreuung offen.

### Leitsatz 4

Die Gruppengrösse richtet sich nach Alter und Voraussetzungen der Kinder. Sie wird altersgemischt geführt, ist überschaubar für das einzelne Kind wie für die Erziehenden. Ein behindertes Kind wird gerne aufgenommen, wenn die Voraussetzungen für es und die Gruppe günstig sind. Kinder aus andern Sprachgebieten und Kulturen sind willkommen.

### Leitsatz 5

Der Eintritt eines Kindes und die Eingewöhnungszeit werden in engster Zusammenarbeit mit den Eltern flexibel und individuell gestaltet.

### **Leitsatz 6**

Feste, zeitlich verbindlich festgelegte Gruppen sind Voraussetzung für die Geborgenheit und den Aufbau von Beziehungen unter den Kindern. Die Kontinuität ist wichtig.

### **Leitsatz 7**

Mütter, Väter und andere wichtige Bezugspersonen haben jederzeit das Besuchsrecht des Kindes. Sie sind die wichtigsten Gesprächspartner der Erziehenden und sollen die KITA Läbihus als Ort der Begegnung und der gegenseitigen Bereicherung erleben. Sie müssen Vertrauen in den neuen Lebensraum ihres Kindes und seine Begleitung entwickeln und aufbauen können.

### **Leitsatz 8**

Die Leitung und das Team der KITA Läbihus sind fachlich qualifiziert und wissen um das körperliche und seelische Wohl kleiner Kinder. Sie pflegen eine gute Zusammenarbeit und schaffen ein Klima, in dem sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen. Wenn möglich, werden Frauen und Männer im Team arbeiten.

### **Leitsatz 9**

Die gesunde Entwicklung des einzelnen Kindes wird sorgfältig begleitet und aus pädagogischer Sichtweise wahrgenommen. Die besonderen Fähigkeiten jedes Kindes sollen zum Tragen kommen, Auffälligkeiten werden den Eltern vertraulich mitgeteilt und besprochen.

### **Leitsatz 10**

Kränkeln Kinder brauchen besondere Zuwendung und sollen sie auch bekommen. Die Gruppenleitenden betreuen das Kind im Rahmen ihrer Möglichkeiten. Die Betriebsleiterin entscheidet gemeinsam mit den Eltern und im Interesse der andern Kinder, ob das Kind zu Hause oder im Läbihus gesund werden kann.

### **Leitsatz 11**

Die offene Wohnküche ist ein zentraler Ort der Begegnung von Kindern und Erwachsenen. Hier wird Ess- und Tischkultur gepflegt, die grosse Tischgemeinschaft in der Tagesmitte ist wichtig. Die Kinder sehen und riechen wie ihre Mahlzeit zubereitet wird, sie dürfen probieren, mithelfen, dabei sein. So lernen sie auf natürliche Weise gesundes, schmackhaftes Essen schätzen und geniessen.

### **Leitsatz 12**

Kleine Kinder haben eine hohe Glücksbereitschaft, sie lachen gerne. Lebensfreude, Humor, Bewegung und Lebendigkeit sollen im geschützten Freiraum der Kindertagesstätte Läbihus zum Tragen kommen.

# 1. Anhang zum pädagogischen Konzept

## Die pädagogische Arbeit und Haltung im Läbihus-Garten

Der Naturgarten ist ein Markenzeichen der Kita Läbihus und ist auch ein Modellgarten. Er bietet für die gesunde und ganzheitliche Entwicklung des Kindes zahlreiche Spiel-, Bewegungs- und Entfaltungsmöglichkeiten. Um diese Werte zu erhalten, zu pflegen, den Kindern weiter vermitteln zu können und mit ihnen zu gestalten, haben wir zu vier Themenbereichen Leitsätze und Verhaltensregeln erarbeitet.

### 1. LEITSÄTZE UND VERHALTENSREGELN ZUM THEMA SICHERHEIT

Die Kinder sollen sich in geschütztem Rahmen sorglos und uneingeschränkt im ganzen Garten bewegen können.

**Leitsatz 1:** Um eigene Sicherheit erlangen zu können, sollen die Kinder ungestört, aber beaufsichtigt experimentieren können (z.B.: balancieren, klettern rutschen, graben, verstecken).

**Leitsatz 2:** Das Spielmaterial ist für die Kinder jederzeit frei zugänglich: Schaufeln, Kessel, Rechen, Siebe, Becken, Giesskannen, Plastikflaschen, Fahrzeuge, Stelzen etc.

#### Verhaltensregeln:

- Gefährliche Werkzeuge (Hacken, Pflanzenmesser, Scheren) sollen für die Kinder nicht frei zugänglich aufbewahrt werden. Auf Verlangen und im Beisein einer Betreuerin dürfen diese Werkzeuge benutzt werden.
- Tor zur Strasse immer schliessen!
- Im Garten sollten sich immer mindestens zwei Betreuerinnen aufhalten.
- Es ist im Ermessen der zuständigen Betreuerin, wann sie eingreift, wenn die Kinder mit Pflanzenteilen oder Steinen spielen oder sie in den Mund nehmen.
- Für Notfälle haben wir einen zuständigen Kinderarzt im Dorf.

***„ Je naturnaher ein Garten, desto beispielbarer, desto weniger Aggressionen und Unfälle.“***

**Alex Oberholzer**

## 2. LEITSÄTZE UND VERHALTENSGEGELN ZUM THEMA PFLEGE

Unser Garten ist ein ideales Übungsgelände für eine ganzheitliche Entwicklung. Dies bedingt Sorgfalt und achtungsvollen Umgang mit der Umgebung, den Pflanzen, den Tieren, den Menschen und dem gegebenen Material, also Pflege und Mitgestalten von allen Benutzern des Gartens.

**Leitsatz 1:** Um bei den Kindern Anregung zu bewirken, ist Ordnung, Übersicht und Pflege wichtig.

**Leitsatz 2:** Durch das Beteiligen der Kinder in Pflege und Mitgestalten, lernen sie die Pflanzenvielfalt und deren Veränderung in den verschiedenen Jahreszeiten kennen.

### Verhaltensregeln, in die die Kinder miteinbezogen werden können:

- Regelmässig Material sortieren (Holz, Backsteine, Äste, Steine).
- Spielmaterial nach Gebrauch reinigen.
- Jeden Tag roten Weg wischen.
- Einmal pro Woche Kiesplätze rechen und von Blättern, Steinen, Gras und Ästen befreien.
- Den Kindern normal grosses Werkzeug zum Helfen geben. So lernen sie den richtigen und sicheren Umgang und spüren, dass wir ihnen richtiges Werkzeug zutrauen.
- Regelmässiges Freilegen, jäten der Kiesplätze und Spielräume.
- Jährliche Arbeiten evtl. zusammen mit Eltern und Vermietern erledigen (Büsche, Sträucher, Weiden, Bäume schneiden). Gärtner werden beigezogen.

***„ Kinder sind anspruchslos – sie benötigen zum Spielen nur naturnahe Räume. Kinder sind anspruchsvoll – sie benötigen Erwachsene, die dieses Spiel tolerieren“.***

***Alex Oberholzer, Lore Lässer***

### 3. LEITSÄTZE UND VERHALTENSREGELN ZUM THEMA *ELEMENTE, WASSER*

Wasser, Holz, Sand, Erde, Lehm, Äste, Steine, Blätter, Gras, sind die verfügbaren Elemente und Naturmaterialien. Die Kinder lernen das Material kennen und benennen. Es kann einzeln und kombiniert erlebt werden. Elementare Sinneserfahrungen sind möglich.

Das beliebteste, wichtigste Element in unserem Garten ist das Wasser.

**Leitsatz 1:** Alle Kinder dürfen, mit Ausnahmen, die wir mit den Eltern vereinbaren, immer am Wasser spielen. Sie erleben Wasser den Jahreszeiten entsprechend in verschiedenen Aggregatzuständen: fließend, gefroren, Schnee, Regen, Nebel.

**Leitsatz 2:** Die Kinder sollen Gelegenheit bekommen, zu erfahren:

- Sinneserfahrung
- nicht alles Wasser ist Trinkwasser
- alle Lebewesen brauchen Wasser
- Wasserkreislauf

#### **Verhaltensregeln:**

- Alle Kinder brauchen den Jahreszeiten entsprechende Kleidung. Regenkleider und genügend Ersatzkleider.
- Klare Abmachungen mit den Eltern beugt Missverständnissen vor.  
(Grundsatzgespräche, z. B. was dürfen die Kinder bei uns)
- Nasse Kleider sofort wechseln.

***„Die Natur will, dass die Kinder sie selbst sind, bevor sie zu Erwachsenen werden.“***

***Martin Lechner***

#### 4. LEITSÄTZE UND VERHALTENSREGELN ZUM THEMA SPIELRÄUME

In Hecken, um Bäume, in Nischen, auf Gras-, Kies- und Steinflächen entstehen Spiel-, Erlebnis- Räume.

**Leitsatz 1:** In diesem reichen Erfahrungsraum wird durch Impulse die Phantasie der Kinder und zu verschiedenen Spielmöglichkeiten angeregt.

**Leitsatz 2:** Die Kinder sollen sich räumlich orientieren können.

#### Verhaltensregeln:

- Es braucht eine klare einfache Sprache. Die Orte und Räume müssen von uns allen gleich benannt werden.
- Impuls / Nachahmung / Wiederholung, → immer wieder!

*...„Doch gerade beim Spiel mit Naturmaterial entwickelt das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im späteren Leben, in der Familie, im Beruf, in der Wirtschaft gefragt sind: Beobachtungsfähigkeit, Eigeninitiative, Vorstellungsvermögen, Kreativität, Beharrungsvermögen, Sozialkompetenz usw. Das Kind wird zu einer eigenständigen Persönlichkeit. Beim Spiel mit Natur vertieft es aber auch seine Beziehung zur Natur.“...*

*Alex Oberholzer, Lore Lässer*

Erarbeitet in einem Projekt 2002 am Marie-Meierhofer- Institut in Zürich von Regina Messer

## 2. Anhang zum pädagogischen Konzept

**Die Schlüsselkompetenz der frühkindlichen Bildung ist die Sprache, mit der das Wissen vermittelt und verstanden wird.<sup>1</sup>**

### Leitsätze zum Thema Sprachförderung

1. Unsere gute Beziehung zum Kind ist die Voraussetzung für die Sprachförderung.
2. Wir anerkennen die Eltern als wichtigste Bezugspersonen und Vorbilder für ihre Kinder.
3. Wir fördern die Lust am Sprechen und die Freude an der Sprache.
4. Wir wissen, dass Sprachförderung nicht Unterricht im Sinne von schulischem Lernen, sondern lernen durch Erfahrung bedeutet.
5. Wir sind sprachliches Vorbild und reflektieren laufend unser eigenes Sprachverhalten.
6. Wir bilden uns weiter.
7. Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der kindlichen Sprachkompetenzen.
8. Bei sprachlichen Auffälligkeiten suchen wir das Gespräch mit den Eltern und verweisen diese ggf. an eine Fachstelle. Bei weiteren Massnahmen bleiben wir im Austausch mit den Eltern.
9. Wir verstehen Mehrsprachigkeit als Bereicherung und Chance für alle. Fremde Sprachen beziehen wir im Alltag mit ein.
10. Wir begleiten das Kind sprachlich individuell gemäss seinem Entwicklungsstand, z.B. während der Pflegesituation oder beim An- und Ausziehen.
11. Wir bieten im Alltag Aktivitäten zur Sprachförderung an: Mit dem Kind in Dialog treten, aktiv zuhören und reagieren, Kinder ermutigen, Kontakte der Kinder untereinander unterstützen.  
Gegenstände benennen, Handlungen, Vorgänge und Abläufe beschreiben und erklären. Non-Verbales benennen (Gefühle) und Körpersprache bewusst einsetzen. Liedertexte, Sprachspiele, Reime, Bilderbücher, Geschichten und Erzählungen vermitteln.
12. Wir bieten regelmässig Fördersequenzen zur Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen an.

---

<sup>1</sup> Zvi Penner, Christian Krügel. Sprache und frühkindliche Bildung. Bildungsverlag EINS. 2007.

### 3. Anhang zum pädagogischen Konzept

Kinder lernen mit all ihren Sinnen. Sie brauchen Anregungen und vielfältige Möglichkeiten, um ihre Sinne aktiv zu erproben. Wir legen Wert darauf, im Kita-Alltag einen musikalischen Spiel- und Erfahrungsraum zu schaffen, in dem Kinder unmittelbar tätig sein, aktiv gestalten, stimmliche, sprachliche und motorische Fähigkeiten erweitern, die eigene Kreativität entdecken und die Beziehung mit anderen erleben können.

#### Leitsätze zum Thema Musik

1. Unter dem Begriff Musik verstehen wir nicht nur Gesang, Tanz und Instrumentalspiel, sondern sämtliches Experimentieren mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen.
2. Beim Musizieren steht für uns immer die kindliche Spiel- und Entdeckungsfreude im Zentrum. Wir haben dabei keine Leistungsorientierung. Es gibt kein Richtig oder Falsch.
3. Musikalische Erfahrung kann sich direkt und spontan aus Alltagssituationen und den selbst gewählten Aktivitäten der Kinder entwickeln. Wir nehmen uns selbst als Klangforscher/-innen und Klanggestalter/-innen wahr und gehen mit den Kindern auf Entdeckungsreise.
4. Die Erziehenden sind Vorbild in ihrer Freude und ihrem Interesse am Experimentieren mit Klängen und Geräuschen.
5. Wir geben der kindlichen Neugierde und Experimentierlust Raum und begleiten die musikalischen Ausdrucksformen der Kinder mit Interesse und Aufmerksamkeit.
6. Wir regen die Kinder an zum bewussten Horchen und Lauschen auf alltägliche Klänge und Geräusche. Wir benennen beispielsweise das Rascheln der Blätter, das Zwitschern der Vögel oder das Plätschern des Wassers.
7. Ein gemeinsames Lied am Mittagstisch ist ein fester Bestandteil in unserem Tagesablauf.
8. Die Geburtstage der Kinder feiern wir mit einem musikalisch gestalteten Ritual.
9. Das Angebot „Fred-Musig“ wird bei uns regelmässig durchgeführt. Fredi gestaltet gemeinsam mit den Erziehenden und den Kindern eine musikalische Sequenz mit Gesang und Instrumentalspiel.
10. Den Mittagskreis gestalten wir mit Fingerversen, Liedern, Tänzen und Spielen.

**„Es musiziert in jedem Kind, ob es das weiss oder will oder nicht.“**

(Hans Günther Bastian, Professor für Musikpädagogik, Frankfurt.)

Die Leitsätze basieren auf Aussagen von Dorothee Kreuzsch-Jacob, Johannes Beck-Neckermann und Isabella Steffen Meister



## 4. Anhang zum pädagogischen Konzept

Der Kita Läbihus ist eine gesunde, abwechslungsreiche und nachhaltige Verpflegung ein wichtiges Anliegen. Die Mahlzeiten in der Kita prägen die Esskultur der Kinder, die Wertschätzung und das Ernährungsverhalten von klein auf.

Das Konzept zeigt unsere Haltung in Ernährungsfragen, dient als Orientierung für die Umsetzung der Esskultur im Kita-Alltag. Das Konzept bildet die Grundlage für die tägliche Arbeit der Mitarbeitenden. Es ist für alle Mitarbeitenden verbindlich und wird regelmässig überprüft.

Die Kitaverpflegung bietet die Chance, gesunde Ernährung für Kinder erfahrbar und das gemeinsame Essen zu einem Wohlfühlerlebnis zu machen. Im Rahmen von Mahlzeiten werden auch Sozial- und Alltagskompetenzen gefestigt und Essgewohnheiten entwickelt. Neben Tischmanieren und einem adäquaten Umgang mit Essen und Lebensmitteln wird zudem das soziale Miteinander gestärkt. Schön gedeckte Tische und anregende Tischgespräche stärken die ästhetische und sprachliche Kompetenz. Essen ist ein komplettes Lernfeld, das keinen Kompetenz- und Bildungsbereich unberücksichtigt lässt und sich für weitere, bereichsübergreifende, vernetzte Lernerfahrungen eignet. Hohe pädagogische Qualität wird dort sichtbar, wo Essenssituationen in der Kita als Bildungssituation und nicht als lästige Routine betrachtet und für das Lernen in der Gemeinschaft genutzt wird.

### Leitsätze zum Thema Esskultur

1. Die Mitarbeitenden sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst.
2. Wir essen zusammen zu festen Zeiten.
3. Tischgespräche werden von den Betreuungspersonen unterstützt und begleitet.
4. Wir bieten den Kindern eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung an.
5. Die Betreuungspersonen gestalten ein einladendes Angebot und es besteht kein Esszwang.
6. Wir begegnen den Kochenden und den Lebensmitteln wertschätzend.
7. Sinneserfahrungen werden zugelassen und das Betreuungspersonal entscheidet, wann sie eingreifen.
8. Saisonale und regionale Lebensmittel werden bevorzugt.
9. Das Kind wird in den Esssituationen begleitet.
10. Die Speisen werden nach Möglichkeiten und nach Interesse gemeinsam mit den Kindern hergestellt.
11. Wir beginnen die Zwischenmahlzeiten und das Mittagessen gemeinsam mit einem Lied.